



Kunst als sinnliche Handlung

Leslie De Melo schafft Bilder „VOM LEBEN“.

Im Jubiläumsjahr 2015, in dem bereits auf 20 Jahre Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit der ÖBV zurückgeblückt werden kann, eröffnete Leslie De Melo den Ausstellungsreigen im ÖBV Atrium.

Der 1953 im afrikanischen Tansania von indischen Eltern geborene und seit seinem Bildhauereinstudium an der Akademie der bildenden Künste in Wien lebende Künstler erfreute in den Monaten Jänner bis Mai die Besucherinnen und Besucher des ÖBV Atriums mit seinen kulturenverbindenden und lebensbejahenden Werken.

„Kunst ist für mich eine sinnliche Handlung – ein göttliches Unterfangen, das Unfassbare auszudrücken.“

Leslie De Melo

„In der Welt sein“

Die Suche nach den Urgründen der menschlichen Bedingtheit dominierte das gesamte Werk von Leslie de Melo. Sein Oeuvre sei von philosophischer Suche

durchdrungen. So ließ Laudator Dr. Berthold Ecker, Kunstreferent der Stadt Wien und Direktor des MUSA, das Publikum bei der Vernissage am Gehalt der Werke De Melos teilhaben. Der Ausstellungstitel „Vom Leben“ beziehe sich demnach nicht nur auf eine dreiteilige Gemäldeserie gleichen Titels, sondern auf das gesamte Ausstellungskonzept, das sich dem „in der Welt Sein“ des Menschen widme.

Fest in der Welt verankert, aber bisweilen auch in andere Sphären aufschwingend, bewegt sich der innerhalb mehrerer Kulturen verortete Künstler unter Verwendung diverser Techniken und Ausdrucksweisen: Das Spektrum reicht von figurativen Kleinplastiken bis hin zu meterhohen Metallkonstruktionen im öffentlichen Raum, von „aus dem Leben gegriffenen“ Zeichnungen über sensible



Christian Recklies von Chillfish mit der Maultrommel.

Fotografien indischer und Wiener Straßenszenen bis zu leuchtend farbigen Malereien, die von transkulturellen Zauberwesen, Menschen, Tieren und Pflanzen bevölkert sind. Alles was Leslie De Melo täglich begegnet, jede Beobachtung und Erfahrung, jede Erinnerung, jeder Traum dient ihm als Basis für eine künstlerische Aussage: Da kann es schon einmal vorkommen, dass Engel stürzen und Elefanten fliegen, Bäume den Himmel berühren und Sterne den Boden.

„Der zentrale Moment in meiner Arbeit ist der Moment des Spielens: eine Art lustvolles Tun in der Zeit. Spielen als Grundbedürfnis erzeugt außergewöhnliche Ergebnisse.“

Leslie De Melo

Neue Bildwirklichkeiten

Das rote Tafelbild der Serie „Vom Leben“, das ob seiner Strahlkraft und vibrierenden Fröhlichkeit für die Einladungskarte der Ausstellung ausgewählt wurde, zeigt den schwungvollen Handstand eines muskulösen Mannes, der von einem auf den Hinterbeinen balancierenden Hund konterkariert wird. De Melo lässt die Welt in dem formal von afrikanischen Textilien inspirierten Acrylgemälde förmlich Kopf stehen. Er wirbelt Realitäten wie Mensch und Tier, aber auch Dinge (hier Flaschen, Schuhe, Leitern sowie Gegenstände, die ein Interieur andeuten) durcheinander und verbindet sie zu einer neuen Bildwirklichkeit, in der die Gesetze der Schwerkraft aufgehoben zu sein scheinen und die pure Lust am Dasein spürbar wird. In dieser Arbeit – aber auch an anderen im Atrium präsentierten Werkserien – zeigen sich jene Charakteristika, die laut Kunsthistoriker Ecker Leslie De Melo zu einem exceptionellen Künstler machen: konzeptuelle Strenge, subtiles Farbkalkül, formale Verknappung und trotz allem stets das Gefühl einer spielerischen Leichtigkeit, die in der Wiener Kunstszene seinesgleichen sucht. Dazu kommt bei De Melo eine sozial-pädagogische Grundhaltung, die ihn nicht nur zu einem ausgezeichneten Kunstvermittler macht, sondern ihn überdies dazu bewog,



Mag. Josef Trawöger, Vorstandsvorsitzender ÖBV, Christian Recklies, Astrid Valek, MAS, MBA, Leiterin Marketing und Kommunikation in der ÖBV, Dr. Berthold Ecker, Leslie de Melo und Jacqueline Chanton, Kuratorin der Ausstellung (v.l.).



Dr. Berthold Ecker hielt die Laudatio.

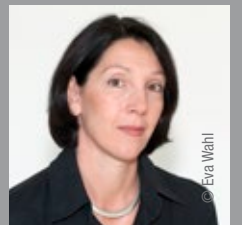
eigene Werke in einem Wiener Gemeindebau installieren zu lassen.

„Es gibt nie eine fertige Arbeit, nur den Endzustand einer Vorstellung!“

Leslie De Melo

Multi-instrumentale Heiterkeit

Zur reizvollen Ergänzung zu den tänzerisch-bewegten anmutenden Kompositionen De Melos geriet die Darbietung des Musikers Christian Recklies von Chillfish. Obertonsänger und Multi-Instrumentalist Recklies hantierte einerseits mit bekannten Weltmusikinstrumenten, wie der Maultrommel und dem Didgeridoo, andererseits mit „Exoten“, wie der afrikanischen Sansula und der indischen Shrutibox. Er erzeugte damit Klänge, die sich in den Köpfen der Zuhörerinnen und Zuhörer verselbständigten und mit den Bilderwelten De Melos zu sinnlichen Empfindungen von heiterer Gelassenheit verbanden.



Mag. Maria Christine Holter, Kunsthistorikerin und Kuratorin in Wien